



Abend-

Zeitung.

59.

Mittwoche, am 10. März 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler [Eh. Hell.]

An sein Herz.

Eine Replik auf das Gedicht: „An mein Herz“.  
Abendzeitung 1829, No. 312.

Was birgst Du im Innern die zweifelnde Seele,  
Was nährst Du verderblichen, thörichten Wahn?  
Erfasse die Liebe! zum Grab Dir erwähle  
Den Glauben, die Hoffnung: das Glück zu empfang'n.  
Ein Mann darf nicht wanken, nicht zittern und klagen,  
Muß kämpfend dem Herzen den Frieden erjagen.

Dem Schmerz nur ergeben? nein, gab' es im Leben  
Auch Stunden der Qualen für's menschliche Herz,  
Doch sind ihm der Wonnen unzählige gegeben,  
Die Freude ist ewig, vergänglich der Schmerz.  
Zum Jammer nicht rief Dich der Vater auf Erden,  
Auch Dich schuf der Ew'ge, um glücklich zu werden.

Auch glücklich hienieden — im Kreise der Brüder,  
Im reizenden Eden kein eitles Gewühl. —  
Berkennst Du die Töne der fröhlichen Lieder,  
Die Thräne gezollt dem Mitgefühl?  
Die Thaten der Liebe, der Pflicht und der Ehre,  
In ihnen kein Glück mehr zu finden wäre?

Das Schönste sei nichtig? im Wechsel der Zeiten  
Bestehe kein dauerndes, irdisches Glück?  
Wahr — Drum erhasche die flüchtigen Freuden,  
Verachte sie nicht, weil Dein trauernder Blick  
Nur wenige schauet: die Blumen der Felder  
Sind Stimmen zur Lust wie die Säng' der Wälder.

Ja, suche das Glück! noch ist es zu finden,  
Sonst wär' es ja nimmer der Ahnung bekannt.  
Nur aus den irdischen, nächtlichen Gründen  
Zum himmlischen Lichte das Auge gewandt!

Da strahlet die Liebe Dir Freude in's Leben,  
Ein Blick zu den Sternen belohnet Dein Streben.

Versuch' es, zu lieben! man wird Dich verstehen,  
Erwidern mit Liebe die trauliche Glut;  
Das Seltne der Treu' kann den Werth nur erhöhen,  
Im Kelche der Liebe auch Wonne Dir ruht!  
Du kennst nicht die Liebe — sie kann nur beglücken —  
Ihr Schonen ist Freude — ihr Schmerz ist Entzücken.

Versuch' es zu hoffen! nicht Alles wird trügen,  
Was gläubig die menschliche Seele erfüllt!  
O Herz, Du wirst brechen — dem Kummer erliegen,  
Wenn Zweifel statt Hoffnung dem Innern entquillt!  
Die Hoffnung allein giebt Dir Muth zum Entbehren,  
Ihr Zauber allein wird sterben Dich lehren.

Beharre im Streben für's Schöne und Gute,  
Dir winkt doch ein Lohn für geleistete Pflicht!  
Denn, hast Du gewirkt mit beharrlichem Muth,  
Berläßt das Bewußtseyn Dich, Glücklichen, nicht!  
Nicht Thränen dem Undank — was Dank und  
was Kronen —  
Weit reichlicher kann Dich Dein Inn'res belohnen.

Du wolltest entsagen den himmlischen Gütern,  
Entsagen, was Gott Dir aus Liebe verlieh'n?  
Das Göttliche darfst Du nur dankend erwidern,  
Nur Göttliches stärkt Dich in irdischen Müh'n.  
Dann blühet das Glück, es schwinden die Schmerzen  
Wo Glaub' ist und Hoffen im liebenden Herzen.

Beglückt wer in hellen, erquickenden Träumen  
Des irdischen Lebens Betrübniß nicht fühlt —  
Ihm glänzt noch der Morgen in purpurnen Säumen,  
Wen Morpheus mit lieblichen Bildern umspielt.  
Kein Luftgebild ist's, was die Menschen erstreben,  
Sei's wenig auch — führt's doch zum ewigen Leben.

Die Ewigkeit reicht diamantene Kronen  
Für Wünsche, Erfüllung -- für Finsterniß, Licht.



Die Krone des Ruhms wird den Sieger belohnen,  
Verzaget der Mensch an dem Siege nur nicht!  
Zum Dulden, zum Leiden, Entfagen ge-  
boren,  
War nimmer wer hoffte und glaubte ver-  
loren! —

Frauenstein.

Wilhelm Haan.

### Drei Königsmörder.

(Buchstäblich wahr.)

Der Baron von N. aus D. hatte, mit zwei Freunden, die Schweiz bereiset. Auf dem Heimwege, Ende April 1792, nahm man unter andern Nachtquartier in einer kleinen Reichsstadt, wo aber der Gasthof, und zwar der vornehmste, so unreinlich erschien, daß man gern sogleich weiter gereiset wäre, hätte nicht eine stürmische, gewittervolle Nacht zu bleiben geboten. Doch konnte man sich nicht entschließen, das sogenannte beste Zimmer zu beziehen; denn Physionomie und Luft waren dort die einer poluischen Judenschänke. Man setzte sich deshalb in den Wagen, politisirte, unter Bliz und Donner, über Schweden, dessen König gerade damals durch Ankarström gefallen war, besprach sich besonders über die Mitverschwornen, die Grafen Horn und Ribbing, welche der Baron kannte, und nickte endlich darüber ein.

Punkt fünf Uhr wollte man weiter und mit dem Schlag fünf schrie der Kutscher: „S'ist angespannt!“

Nachdem man dem Wirthe die Erlaubniß, im eignen Wagenzimmer zu übernachten, theuer genug bezahlt, drückten sich der Baron und einer seiner Gefährten noch schlastrunken wieder in den Wagenwinkel.

Desto munterer blieb der Dritte. Ewig guter Laune trieb dieser unterwegs gern Scherz, besonders mit Gastwirthen, Bedienung und dergl. und fühlte sich auch jetzt vor Langweil so ganz dazu aufgelegt, daß ihm der Wirth, der beim Abschiede wissen wollte: wen er die Ehre gehabt habe (schlecht) zu beherbergen? gerade gelegen kam.

Was können unsere Namen Sie interessiren?

Mich nicht, gnädiger Herr! aber unsere Polizei.

Nun, so melden Sie dieser, unser Kutscher heißt Christoph, das Sattelpferd Achilles, das Handpferd Mirza.

Sie scherzen, gnädiger Herr! wissen aber doch wohl, daß unser Einer der Polizei Gehorsam schuldig ist. Ich muß Sie in den Fremdenzettel setzen und diesen Punkt sieben Uhr einreichen.

Fünf ist vorbei. — Um sieben Uhr können wir, rasch gefahren, schon vier Stunden Wegs hinter uns haben. Das ist so gut als wären wir über alle Berge — nicht wahr, Herr Wirth?

Wenigstens würde Sie von hier Niemand einholen, denn wir haben nur Kagen von Pferden; Sie aber ein Paar Gauls — damit wollt' ich die Meile in einer halben Stunde fahren. Ihre werthen Namen also?

Lesen Sie Zeitungen, Herr Wirth?

O ja, aber nur Sonntags. Da bekomme ich immer so ein Stöpschen zusammen. — Meine Sonntags-Ergötzlichkeit.

Na, da werden Sie nächsten Sonntag viel Interessantes lesen — 's ist ein großer Monarch erschossen worden.

Was Sie sagen.

Ja — der König von Schweden.

In der Bataille?

Nein, auf der Redoute.

Also durch Menehelnord?

Nicht anders. Wir kommen eben von Stockholm, waren selbst die Nacht vor unserer Abreise auf jenem schrecklichen Maskenballe und haben den König forttragen, die Mörder festhalten gesehen.

Der arme König. — Kennt man die Mörder?

Wir reiseten zu schnell ab, um ihre Namen zu erfahren. Die ganze Mordgeschichte wird schon in die Zeitungen kommen.

Na, da kann ich doch den Sonntag kaum erwarten.

So divertiren Sie sich an dem Königsmorde! Solche Sachen liest man nicht immer. — Christoph, fahr' zu! Adieu, Herr Wirth!

Nur erst Ihre werthen Namen!

Graf Horn, Graf Ribbing und Baron Ankarström. Der Letzte bin ich.

Horn — Ribbing — Ankarström. — Nun reisen Sie in Gottes Namen!

Des Wirthes Dank, Empfehlung und Bitte, wieder einzusprechen, wurden zu Fragmenten durch des Barons Befehl an den Kutscher, zuzufahren, was nur die Pferde vermochten.

Die beiden Schlummernden aber, welche die Unterhaltung mit dem Wirthe im Schlafdusel so ziemlich, die furchtbaren Namen Horn, Ribbing und Ankarström aber deutlich vernommen hatten, machten dem Baron die lebhaftesten Vorwürfe über den,



diesmal ganz unpassenden Scherz, während Jener sich halb todt lachen wollte über den Lärm, den der Fremdenzettel bei der reichsstädtischen Polizei bewirken werde.

Und so war es auch. Der Bürger — zugleich auch Polizei-Meister traute seinen Augen kaum, als er die Namen Horn, Ribbing und Ankarström las, vor denen er so eben in der Zeitung zurückgeschauert, riß den Wirth herunter wie einen Betteljungen, daß er so spät — zwei Stunden nach Abreise der Fremden — den Meldezettel eingereicht, brachte bald die ganze Stadt in Alarm mit der Nachricht: daß die Mörder des Königs von Schweden hier übernachtet — und der Stadtschreiber, ein tüchtiger Reiter, der es mit jedem Hochzeitbitter zu Pferde aufnahm, schwang sich auf den besten Gaul, die Flüchtigen einzuholen. Ein gichtkranker Knecht schackte hinter drein. Don Quixotte und Sanchos Panza ritten sich und ihre Rosinanten fast um's Leben. Niemanden aber fiel bei, daß Königsmörder doch wohl ihre Namen eher verheimlicht als gegeben haben würden.

Doch Amtseifer macht oft blind und die größte Sehkraft war ehemals in kleinen Reichsstädten nicht immer heimisch.

An Stunden und Rossen den Nachsehenden überlegen, wären die Königsmörder schwerlich eingeholt worden, hätten sie nicht einen Unfall mit dem Wagen gehabt. Die Herstellung eines zerbrochenen Schlußnagels hielt sie in einem Dorfe, kaum eine Meile vom letzten Nachtquartiere, über zwei Stunden auf. Diese gewannen ihre Verfolger — und eben wollten die Verfolgten wieder einsteigen, als der Stadtschreiber herangesprengt kam und sie, im Namen des hochedeln und hochweisen Magistrats zu .. — für dessen Gefangene erklärte.

Den Spas complet zu machen, boten nun die Königsmörder Uhren und Börsen, wenn man sie reifen lasse. Vergebens. Der pflichteifrige Stadtschreiber, kenchend vor Freude über den großen Fang, stellte sie vielmehr unter Aufsicht und Hut des Schmiedes und seiner Gesellen, wo sie eingekehrt waren und requirirte die Dorfgerichten, drei des schwedischen Königsmörders verdächtige Cavaliere nach .. zurück zu bringen.

Darüber kam das ganze Dorf — bald auch der possrlichste Rückzug in Bewegung. Der Stadtschreiber führte an. Zur Seite schackten die Dorfgerichten und

eine Wolke Neugieriger zog magnetisch dem Wagen nach, in welchem drei mordfidele Königsmörder — wenn's unbemerkt geschehen konnte — über den so gelungenen Spas sich tod lachen wollten.

Groß war schon der Spektakel in der kleinen Reichstadt beim Abreiten ihres Schreibers. Dessen so gewichtige Heimkehr aber mit Gustav's Mörder brachte Alles auf die Beine — bald aber auch wieder zur Ruhe; denn, wie der Witz, muß auch der Scherz nicht zu weit gesponnen werden. Die Stadt in Alarm — damit zufrieden, gaben die Spasvögel sofort ihre Rollen auf, ließen im gebieterischen Tone den Bürgermeister an den Wagen kommen, drohten mit Beschwerden beim Reichstage, daß man sie als — — sehe Cavaliere also behandle und versiegelten den mündlichen Drohbrief mit Darreichen ihrer, von dem — schen Gesandten in Stuttgart visirten Pässe, in welchem Baron Ankarström als — scher Hofrath Freiherr v. R...., die Grafen Horn und Ribbing als ganz anders benannte Kammerherren des Kurfürsten von — — n erschienen.

Die gerechten Vorwürfe aber, daß sie dergleichen Scherz sich erlaubt, gaben sie mit der Weisung zurück, daß, wenn man ihnen, statt ihre Namen abzufragen, ihre Pässe gefordert, sie diese nicht verweigert und damit den Scherz unthunlich gemacht haben würden.

So zog der Bürgermeister mit langer Nase ab — der Stadtschreiber nahm noch vor Tische Galle abzuführen ein und der schaulustige Plebs ärgerte sich: daß die drei Fremden keine Königsmörder waren.

Richard Roos.

### A m e n .

Als im August 1782 die Nachricht von dem in Westindien erfochtenen Siege der englischen Flotte nach Dublin kam, schossen die dortigen Freiwilligen Victoria. Bei dieser Generalsalve vernahm man nach einer Weile noch einen Schuß.

„Warum so spät?“ fragte der commandirende Offizier den Schützen.

„Ich bin ja der Küster des Kirchspiels; — erwiederte der Befragte — wenn die ganze Gemeinde singt, so ist es mein Amt, Amen zu sagen.“

A. M ü c h l e r .



Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Unsere Residenz wird in wenigen Wochen an lebhaftem Gewühl sichtlich zunehmen. Die kaiserl. Gardes, die fast zwei Jahre von uns entfernt waren, treffen mit dieser Woche allmählig hier wieder ein. Die auf dem Wege hieher begriffene außerordentliche Gesandtschaft der hohen Pforte muß gleichfalls in diesen Tagen hier eintreffen \*); sie wird hoffentlich einige Monate hier verweilen und gewiß viele Neugierige aus den nähern Umgebungen herbei locken.

An unserm zweiten Weihnachtsfeste, den 7. Januar neuen Styls, verließ Halil-Pascha mit der ihm beigegebenen zahlreichen diplomatischen Suite Odeffa in 35 Equipagen, worin noch nicht die Schlitten der mit ihm fahrenden russischen Feldjäger begriffen waren. Seine Reiseroute hieher geht über Charkow, Kursk, Orell, Tula und Moskau. Die Bewohner Odeffa's können nicht genug das ausgezeichnet herablassende Benehmen, die feine Bildung nicht nur der beiden Gesandten, nein, auch des ganzen ihnen beigegebenen Personals rühmen.

Zu den neuesten Erzeugnissen der russischen Literatur, die ihres unverkennbaren literarischen Werthes wegen hier die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, gehören Polewon's „Geschichte des russischen Volkes“, Sueditsch's „Uebersetzung der Iliade Homers“ und Bulgarin's „Pseudo-Dmitry“. — Erstes Werk, die Geschichte des russischen Volkes, wird zwölf Bände fassen. Es beginnt von den ersten geschichtlichen Spuren der Bewohner des heutigen Rußlands und geht bis auf den am 2ten (14ten) Septbr. 1829 erfolgten Friedensschlusse zu Adrianopel; bereits ist vor einigen Tagen dessen erster Band erschienen und das ganze Werk soll noch in diesem Jahre beendet seyn. Es ist unstreitig das wichtigste Unternehmen in der neuesten Epoche der russischen Literaturgeschichte. Bleibt der Verfasser durch alle zwölf Bände deselben dem Systeme getreu, wie er es dem Publikum

\*) Sie ist bereits Sonntags am 2. Februar d. J., geführt vom Herrn v. Musanow, Obersten der kaiserlichen Garde, althier eingetroffen. Das schöne Hotel des Oberkammerherrn Kotta auf dem Marsfelde ward von der Regierung ihr zur Wohnung eingeräumt.

im vorangeschickten Programme erläuternd versprach, nämlich nicht so sehr eine streng-politische Geschichte des russischen Staates, als vielmehr eine Geschichte des russischen Volkes in allen unendlichen, es betreffenden Nuancen zu schreiben, mithin dasselbe nach seiner Lebensweise, nach Sitten, herrschenden Gewohnheiten, Religion, begriffen, Cultur, Industrie, Handel &c. durch alle Jahrhunderte, von der ersten Epoche seiner rohesten Entwicklung bis auf die neuesten Tage unserer Zeit, vor unsere Phantasie zu stellen, so wird unbezweifelt dieses Werk den Ruhm Karamsin's zu Grabe tragen.

Des Herrn von Sueditsch Uebersetzung der Iliade Homers in zwei Bänden wird von Kennern beider Sprachen einmüthig für eine classische gehalten. Sie ist keineswegs eine schwache Copie, eine slavische Nachahmung des altgriechischen Meisterwerks, sie ist ein mit Geist und Leben ausgeführter treuer Abdruck des Originals, die dessen charakteristischen Züge und selbst seine Schattirungen beibehalten hat. Herrn von Sueditsch beschäftigte diese Arbeit einige Jahre, wobei er zuerst den Hexameter in der russischen Poesie eingeführt hat. Se. Majestät der Kaiser, dem dieses Werk zugeeignet ist, hat die Zueignung aufs Huldreichste anzunehmen geruht. Nicht nur die Uebersetzung trägt den Stempel der Vollkommenheit an sich, er ist auch in der typographischen Ausstattung des Werks wahrnehmbar. Die in der Vignette des ersten Bandes dargestellten Brustbilder Achills, Agamemnon's, Diomedes, Nestor's, Ulysses, Paris und Menelaus sind nach Antiken gezeichnet und von unserm berühmten Graveur Utkin gestochen. Eine Charte von Troja ziert den 2ten Band.

Herr v. Bulgarin will mit der romantischen Bearbeitung des Pseudo-Dmitry, der bekanntlich zu Anfange des 17ten Jahrhunderts unter einem falschen Namen und durch die Gewalt der Waffen den russischen Czaren-Thron zu usurpiren wußte, den ersten Versuch eines historischen Romans in der russischen Literatur aufstellen. Die Skizzen, die er uns davon schon in der nordischen Biene gab, haben durch ihren Inhalt und Vortrag den einmüthigen Beifall des Publikums erhalten und berechtigen zu der gewissen Erwartung, dieser Lieblingschriftsteller des russischen Volkes, der im vergangenen Jahre durch seinen Iwan Wischugin, welcher während einer erst 10monatlichen Existenz bereits drei Auflagen erlebte, die Sitten aller unserer Gesellschaftsstände eben so wahr als treffend zu malen wußte, werde auch diese sich gestellte Aufgabe mit dem glücklichsten Erfolge lösen. Das Werk wird vier Theile fassen und in einigen Wochen die Presse verlassen. (Beschl. f.)

E r g e g n u n g.

Auf die in No. 34, 35 und 36 der Abendzeitung enthaltenen Berunglimpfungen hat der Unterzeichnete allhier in seiner Vaterstadt nichts zu erwiedern für nöthig gefunden, indem bekanntlich das Schimpfen nicht gerade von einem Jeden beschimpfend ist, und er so wie jener Referent dort von Jedermann gekannt sind; auch für die Fremde würde eine specielle Berichtigung jener Kette von Verdrehungen und Unwahrheiten hier am unrechten Orte, ja für das größere Publikum ohne Interesse seyn, sie wird darum an einer geeigneteren Stelle Statt haben, und er beschränkt sich hier ein für alle Mal auf die einfache Versicherung, daß die Risse zu der Burg Rheinstein, so wie zu den sämtlichen Einrichtungen in der hiesigen Garnisonkirche ausschließlich sein Werk sind, wie er bereit ist, Jedem durch Vorlage der Akten und Originalzeichnungen auf das Allerklarste zu beweisen; zugleich verspricht er Jedem, welcher ihm vor Schiedsrichtern, von dem Gegner aus dem hiesigen Gerichtspersonal erwählt, die Unwahrheit einer dieser Behauptungen erweisen wird, nicht nur die öffentliche Bekanntmachung des Urtheils, sondern auch die Zahlung einer conventionellen Strafe von zweihundert Thalern an eine zu bestimmende Wohlthätigkeit-Anstalt.

Coblenz, den 26. Februar 1830.

K. J. E. v. Passauy,  
königl. preuß. Bauinspector und Ritter des rothen Adler-Ordens.